2ter Jahresbericht

über die

städtische höhere Töchterschule

zu

Marienburg.

Zu

der öffentlichen Prüfung aller Klassen

Donnerstag den 11. April 1867

ladet

im Namen des Lehrercollegiums

ergebenst ein

der Director

Dr. L. Tietz.

Inhalt: I. Abhandlung } vom Director.
II. Schulnachrichten }
III. Das Programm zur öffentlichen Prüfung.

Marienburg.
Gedruckt in der A. Kanter'schen Officin.
1867.

Es ist eine unleugbare Thatsache, die eines Beweises weiter nicht bedarf, daß das Schulwesen in dem letzten Jahrzehnt auch in den östlichen Provinzen unseres Vaterlandes einen staunenswerthen Aufschwung genommen hat. Ueberall sind neue Gymnasien, Real- und höhere Bürgerschulen entstanden und bald zu hoher Blüthe gelangt; auch die Volksschule hat sich durch Errichtung neuer Lehrer-Seminarien, so wie durch Erweiterung der bereits bestehenden, durch Regulirung und Verbesserung der Lehrergehälter und durch eine fortlaufende Reihe höchst zweckmäßiger Verordnungen von Seiten der Königl. Aufsichtsbehörden wesentlich gehoben. Ueberall las und hörte man von Schul-Reorganisationen; in allen Blättern wurden neue Stellen ausgeboten, und die Lehrer fingen an eine sehr gesuchte Waare zu werden. Auf dem Gebiete der Schule entfaltete sich ein wunderbar rühriges Leben und Treiben; lange gehegte Wünsche und Hoffnungen gingen in Erfüllung, und das Auge verweilte mit innigem Wohlgefallen auf den neuen Schöpfungen im Garten Gottes, die einer herrlichen Ernte zum Segen der Menschheit entgegenreiften. Und die junge Saat blühte frisch und kräftig auf und hat bereits reiche Frucht getragen. Die Schule zog immer größere Kreise auf dem von ihr mit Liebe und Treue bearbeiteten Felde der Jugendbildung; fast in jedem Jahre mußte sie die gesteckten Grenzsteine weiter stellen; fast in jedem Jahre mußte sie ihre Arme weiter aufthun, um immer mehr in ihre Nähe zu ziehen, um die wohlthuenden Strahlen geistiger Bildung und Gesittigung immer weiter und heller leuchten zu lassen. Wer wollte es da wohl verkennen, daß der Geist der Zeit, in der wir leben, die erste und hauptsächlichste Anregung zu diesen erfreulichen und segensreichen Bestrebungen auch auf dem Gebiete der Jugendbildung gegeben hat? Wie können wir aber diesem in heiliger Stille waltenden und nur in seinen Wirkungen sichtbaren Geiste den Dank unseres Herzens anders darbringen, als daß wir uns seiner Schöpfungen erfreuen, daß wir ihm nicht widerstreben, aber uns auch nicht in unkluger Hitze fortreißen lassen und in ungemessenem Ehrgeiz ihn zu überflügeln suchen, vielmehr in ruhiger Besonnenheit auf der uns vorgezeichneten Bahn einer gedeihlichen Entwicklung der erstrebten Zielpunkte entgegen gehen und ihre eigentliche Tragweite nie aus den Augen verlieren. Der herrschende Zeitgeist will aber erkannt und im rechten Geleise erhalten werden, und wohl dem Staate, in welchem Regierung und Volk darin einig sind, in der Verwirklichung der höchsten und heiligsten Ideen, in der Erstrebung der allgemeinen Wohlfahrt Hand in Hand zu gehen. Freuen wir uns darum, daß unsere staatliche Verwaltung von Anbeginn von dem Gedanken beseelt gewesen ist, durch Hebung der Schulen die wahre Wohlfahrt des Volkes zu begründen und hierin allen übrigen Staaten als Muster voranzuleuchten; freuen wir uns aber auch nicht minder, daß die Communalbehörden, durchdrungen und getragen von der Erkenntniß, daß allein durch Hebung und Pflege des Schulwesens die wahren Interessen des Bürgerthums und des staatlichen Lebens gefördert werden können, es an Opferwilligkeit in dem Werke der Jugend-Bildung und Erziehung nicht haben fehlen lassen; — ist doch die Begründung vieler neuen Schulen fast ausschließlich eine Frucht des höchst

löblichen Communalgeistes, der seine Zeit richtig verstanden und in der Gründung von Bildungsanstalten für die heranwachsende Jugend, die selbst in der außern Anlage den höchsten Anforderungen entsprechen, sich ein bleibendes Denkmal gesetzt hat. —

Wie mit der zunehmenden Bildung auch der Ideenkreis des Menschen sich erweitert, wie seine Kräfte erst in der Uebung und Anwendung derselben wachsen, so steigert sich auch das Maaß seiner Wünsche in dem Grade, als er dieselben in Erfüllung gehen sieht. —

Nachdem bisher für die geistige Pflege der **männlichen** Jugend so außerordentliche Anstrengungen gemacht worden, sollte es da nicht endlich auch an der Zeit sein, die Reorganisation der **Mädchenschulen**, im Besondern der sogenannten **höheren Töchterschulen**, kräftig in die Hand zu nehmen und zum Abschluß zu bringen? Zwar ist auch in **dieser** Beziehung schon manches geschehen: man ist an vielen Orten darauf bedacht gewesen, neue Klassen einzurichten, um den nachtheiligen Folgen der Ueberfüllung vorzubeugen; man hat den bereits bestehenden höheren Töchterschulen parallele Mittelschulklassen und gemeinsame Vorbereitungsklassen beigegeben, in der Voraussetzung, ihnen damit eine Wohlthat zu erweisen; einige städtische Communen haben mit anerkennenswerther Liberalität nicht unbedeutende Geldmittel bewilligt zur Einrichtung von **neuen** Mädchenschulen, die auch im Aeußern mit dem nöthigen Comfort ausgestattet sind, sowie zur Anstellung von literarisch gebildeten Lehrern; nicht minder ist man bemüht gewesen, dem Unterrichte in den **neueren** Sprachen eine gebührende Stelle in dem Organisationsplane der Schule anzuweisen, auch durch Anstellung von Industrie-Lehrerinnen die Ausbildung in den weiblichen Handarbeiten zu fördern, und es ließe sich leicht nochmehr Gutes und Löbliches anführen, was in der neuesten Zeit für die Ausbildung der weiblichen Jugend geschehen ist, — fragen wir aber — mit welchem Erfolge? — so werden wir nicht selten gerade aus dem Munde von Sachverständigen die Antwort hören, daß in Ansehung der Leistungen der Erfolg den gehegten Erwartungen noch immer nicht entsprochen. Allein **hieraus** ist es auch zu erklären, daß die Zahl der **öffentlichen** höheren Töchterschulen im Ganzen noch außerordentlich gering ist, und daß es noch sehr viele wohlhabende Mittelstädte giebt, die sich ohne eine solche Schule behelfen, während dem üppigen Emporwuchern der **Privatschulen** auf jede Weise Vorschub geleistet wird.

„**Die Hindernisse, welche der gedeihlichen Entwicklung der höheren Töchterschulen entgegentreten,**" in kurzen Zügen anzudeuten, soll die Aufgabe der nachstehenden Zeilen sein.

Den höheren **Töchterschulen fehlt** gerade das, was den höheren Schulen für die **männliche** Jugend ihre Bedeutsamkeit gegeben und die Erfolge ihrer Thätigkeit sicher gestellt hat: scharf **abgegrenzte Zielpunkte**, feste **Gliederung** im Organismus nach innen und nach außen, endlich ein **einheitliches** Streben. Werfen wir nur **einen** Blick auf den höchst schätzbaren Schulkalender von **Dr.** Mushacke, und vergleichen wir die darin aufgeführten höheren Töchterschulen mit einander, **welche** Unterschiede treten uns da entgegen? Wir finden höhere Töchterschulen mit 5, 6, 7, 8 Klassen, wir finden deren aber auch mit nur 2—4 Klassen. Auf das Prädicat „**höhere**" machen sie alle Anspruch, und vielleicht auch nicht mit Unrecht, weil sie über die Anforderungen der Elementarschule hinausgehen, indem sie fremde Sprachen u. a. m. als Lehrgegenstände in den Kreis des Unterrichts hineingezogen haben. Oder machen wir uns mit den Lehrplänen der verschiedenen höheren Töchterschulen bekannt, wie sehr weichen auch sie von einander ab? Diese Verschiedenheit in der Zahl der Klassen, sowie in der Lehrverfassung bekundet einen Mangel an Einheit, der, so vortrefflich auch diese und jene Schule an und für sich eingerichtet sein mag, auf das Institut der höheren Töchterschulen im Ganzen nachtheilig einwirkt. Wie ganz anders ist dagegen der Eindruck, den die Gymnasien, Real- und höheren Bürgerschulen mit ihren 6 und 5 Klassen, denen nach Maßgabe der Umstände Parallelklassen oder Unterabtheilungen beigegeben sind, und mit ihren wenigstens in Ansehung des zu erstrebenden Zieles übereinstimmenden Lehrplänen auf uns machen! Es wird auch unter ihnen natürlich bessere und weniger gute Anstalten geben, weil das von besondern Umständen abhängig ist; aber im Großen und Ganzen werden die Leistungen überall ziemlich dieselben sein, weil jeder besondern Kategorie von Schulen dasselbe Ziel gesteckt ist, weil derselbe Geist den ganzen Organismus der gleichartigen Schulen durchweht. Wenn wir nun auch zugeben wollen, daß für Mädchenschulen eine so strenge Gliederung der Klassen, eine so scharfe Präcisirung des Zieles nicht gerade nothwendig geboten erscheint, so lassen sich doch die großen Vortheile, welche damit in Verbindung stehen, nicht von der Hand weisen, und warum sollten die Mädchen in dem Gange ihres Unterricht nicht desselben Vortheiles theilhaftig wer-

den dürfen, dessen sich die Knaben erfreuen? Wie weit oder wie eng man auch die Grenzen des Bildungsgrades für die Mädchenschulen ziehen mag, daran wenigstens müßte doch festgehalten werden, daß das festgestellte Pensum gründlich und sicher zur Aneignung kommt; denn nur unter dieser Voraussetzung wird die in der Schule ausgestreute Saat später im Leben segensreiche Früchte tragen. Und gerade für den Unterricht in der Mädchenschule erscheint das Gebot einer sichern und gründlichen Aneignung des Lernstoffes um so dringlicher, als sich dem Mädchen nach dem Abgange von der Schule nur selten noch die Gelegenheit bietet, das in der Schule begonnene Werk mit Erfolg fortzusetzen. Auch ich bin vollkommen damit einverstanden, daß das „zu viel“ vom Mädchenunterrichte in den Schulen fern gehalten werden muß; dasjenige aber, was erlernt werden soll, werde auch zum bleibenden Eigenthum gemacht; alles halbe Wesen wird auch hier nur nachtheilig wirken, und an die Stelle eines gründlichen Wissens, welches die Schule erzielen soll, wird eitel Dunst und Flitterwerk treten, jene hohle Blasirtheit, die vornehm thut auf einige nichtssagende fränzösische und englische Redensarten, jener leere Schein, die Mutter aller Eitelkeit, der heut' zu Tage der weiblichen Jugend durch Erziehung und Unterricht leider nur zu frühe schon eingeimpft wird, als wollte man selbst mit dem Höchsten und Heiligsten, was es in der Welt giebt, mit dem Werke der Jugenderziehung, Reclame machen. Es mag wohl wahr sein, daß unsere Mütter zu ihrer Zeit weniger in den Schulen lernten, als unsere Töchter heut' zu Tage lernen müssen; das war aber sicher nicht ihre Schuld, sondern lag vielmehr in der Richtung der Zeit, welcher sie angehörten; soviel aber steht fest, — wir können es aus ihrem eigenen Munde vernehmen, — daß sie sich das Pensum der Schule sicherer und gründlicher aneigneten, als es heute in den meisten Fällen geschehen mag. Und worauf gründet sich diese Behauptung? so höre ich diesen und jenen meiner Leser verwundert fragen! Nun, ich will auch damit nicht zurückhalten: **Gründlichkeit** in allen Dingen war ungleich mehr eine Tugend unserer Vorfahren, als sie es heut' zu Tage ist, und nach ihr regelte sich auch die ganze Jugendbildung nach Geist und Gemüth; man bildete damals mehr von innen heraus, während man in der Gegenwart sogar viel von außen nach innen hinein zu bilden sucht; man gab sich damals mehr Mühe, den Kern einer Sache zu erforschen, während man heute schon durch bloße Betrachtung der Außenseite sich zu einer sichern Beurtheilung berechtigt glaubt; man gab damals weniger auf Phrasen, desto mehr aber auf wirklichen Inhalt; man nannte alles mehr bei seinem rechten Namen und legte sich weniger auf die Kunst, mit Worten das zu verdecken, was auf dem Grunde des Herzens lebt; auch die Rede erfreute sich des schönen Vorzuges, den man dem Auge beizulegen pflegt, ein Spiegel der Seele zu sein; die leidigen Convenienzen gehörten noch nicht zur unumstößlichen Tagesordnung; man ging vielleicht in allen Dingen etwas weniger parlamentarisch zu Werke und steuerte mehr geradeaus auf das Ziel los, erreichte es aber auch um so schneller und sicherer; die **Humanität**, das Stichwort der heutigen Zeit, war weniger auf der Zunge als im Herzen zu finden, und human zu denken und zu handeln bestand nicht darin, Herz, Auge, Ohr und Mund gegen alle Thorheiten der Welt, besonders aber der heranwachsenden Jugend, zu verschließen, oder doch wenigstens den Tadel in ein solches Gewand zu kleiden, daß er einer Lobeserhebung fast gleich kommt.

Aus dieser scheinbaren Abschweifung über die Vorzüge der alten guten Zeit, welche keineswegs dazu dienen soll, gegen die an bewundernswerthen Bestrebungen aller Art so reiche Gegenwart ein Mißtrauensvotum auszusprechen, wird ein jeder meiner verehrten Leser, der das Herz auf der rechten Stelle hat, eine ganze Reihe von Hindernissen herzuleiten vermögen, welche auch der gedeihlichen Entwickelung der höheren Töchterschulen unserer Tage entgegentreten. Für diejenigen aber, denen ich zu allgemein oder zu undeutlich gesprochen, will ich ohne Umschweife eine kurze und kernhafte Antwort geben: Jede Zeit hat ihre Vorzüge, aber auch ihre Mängel; die letzteren können nur durch offene, unumwundene Aussprache beseitigt werden. In Ansehung des Mädchenunterrichtes bestehen dieselben nach meinem unmaßgeblichen Dafürhalten außer den bereits angeführten 1. darin, daß man das Ziel im Allgemeinen zu weit steckt und dabei alle **Gründlichkeit** aus den Augen verliert; 2. darin, daß man den in der Schule hervortretenden Schwächen und Mängeln der weiblichen Jugend zu Hause zu große Nachsicht zuwendet und dadurch der oft nothwendigen und heilsam wirkenden Strenge der Schule zum Schaden der eigenen Kinder gewaltsam entgegenarbeitet; 3. darin, daß man von der Schule unbilliger Weise Rücksichten aller Art verlangt, ohne aber auf die Schule und ihre Gesetze, auf die Lehrer und ihre Eigenthümlichkeiten auch nur die geringste Rücksicht zu nehmen.

Der alte bekannte Satz „Wiederholung ist die Mutter der Studien“ will doch eigentlich auch nichts anderes sagen, als daß **Gründlichkeit** die Hauptsache alles Unterrichtes ist. Wo nur auf Schein und Oberflächlichkeit gebaut wird, da kann ein rechtschaffenes Lehrerherz nicht bestehen, da können keine charactervollen Schüler

gebildet werden. Erst mit der wahren Gründlichkeit im Lehren und im Lernen bildet sich auch im Verhältniß zwischen Lehrer und Schüler die gegenseitige Achtung. —

Mit **Ernst** und **Strenge**, so sehr dieselben auch verpönt sein mögen, kommt der Lehrer auch beim Mädchenunterrichte viel weiter, als durch unzeitige Scherze und Späße, die für die Töchterschule um so weniger statthaft sind, als gerade die Mädchen bei ihrer Neigung, sich über die Schwächen anderer, wenn auch in gutmüthiger Weise, lustig zu machen, den Lehrer nur zu gern auf diese gefährliche Bahn verlocken möchten; denn groß ist in der That für den Lehrer, der sich auf solche Allotria eingelassen, die Gefahr, die rechte Grenze zu verlieren und durch einen ungeschickten Rückzug seine ganze Autorität einzubüßen. Man muß eben selbst Mädchenlehrer sein, um alle die Subtilitäten zu kennen, mit denen der Mädchenunterricht, wenn er wahrhaft gedeihlich sein soll, angefaßt werden will. Darum hat auch der Mädchenlehrer, ganz besonders aber der Dirigent einer höheren Töchterschule, nach meiner Meinung von allen Lehrern den schwersten Stand, und es wird nur wenige Lehrer geben, die soweit Meister der Schule und ihrer selbst sind, daß sie aus innerster Seele sprechen mögen: wir fühlen uns zum Mädchenunterrichte vorzugsweise berufen und in demselben wahrhaft glücklich! Die Einen täuschen sich hierin selbst, die Andern suchen zu täuschen, indem sie die mannichfachen Mängel, welche bei vielen Vorzügen der weiblichen Jugend gerade in dem schulpflichtigen Alter anhaften, ableugnen oder doch entschuldigen. Beim Knabenlehrer sieht man hauptsächlich auf das, was wahrhaft Noth thut; man beurtheilt ihn nach seinen Leistungen; beim Mädchenlehrer dagegen kommt es viel weniger auf die positiven Kenntnisse an, die er erzielt, als darauf, daß er die Mädchen fein säuberlich behandelt in Worten und Gebehrden, so daß selbst der Tadel nur als ein verkümmertes Lob erscheint. Der Knabe und der Jüngling lieben es gerade, an dem Lehrer, der ihnen für gewöhnlich in einer ehrfurchtgebietenden Haltung gegenübersteht, auch einmal eine menschliche Schwäche zu entdecken, und ob er ihnen auch mitunter hart zusetzt, ein freundlicher Blick, ein herzliches Wort genügt, die getrennten Herzen wieder auszusöhnen; der Knabe weiß sowohl an dem schwachen, wie auch an dem strengen Lehrer bald die guten Seiten herauszufinden. Ganz anders ist es mit dem Mädchen: es betrachtet auch den Lehrer mehr von der idealen als von der realen Seite; der Lehrer soll ihm in allen Stücken ein hellleuchtendes Muster sein; in seinem Aeußern wie in seinem Innern darf kein Flecken an ihm haften; er muß musterhaft in der Rede sein und darf weder in seinem Blick, noch in seinen Worten und Handlungen eine Leidenschaft verrathen. Ist der Lehrer ein solches Abbild des göttlichen Meisters, dann freilich ist sein Wirkungskreis ein reich gesegneter; dann darf er auf den Dank des Herzens, auf den Lohn seiner Arbeit mit Zuversicht rechnen; dann wird es ihm weder an der Martha fehlen, die ihm mit äußerlichem Werk dient, noch an der Maria, die zu seinen Füßen sitzt und seinen Worten lauscht. Ist er das nicht, hat er Leidenschaften, Mängel und Schwächen dieser oder jener Art, so wird auch der beste Knabenlehrer immer nur ein mittelmäßiger oder mangelhafter Mädchenlehrer sein. Da nun aber die Mädchenlehrer nicht aus einem besondern Holze und nach einer besondern Façon zugeschnitten werden können; da überhaupt nur sehr wenige Lehrer sich geneigt finden lassen, an einer Mädchenschule zu arbeiten, weil sie nicht nur die großen Schwierigkeiten kennen, welche bei der Behandlung von Mädchen überwunden werden müssen, sondern weil sie, wie die Sachen heute nun einmal liegen, dadurch jede Aussicht auf Avancement verlieren, ja sogar die Brücke zum Rücktritt an eine höhere Knabenschule hinter sich abschneiden, so sollten doch wenigstens die Eltern in richtiger Erwägung der Sachlage und im Interesse ihrer Töchter den armen Lehrern den an und für sich schweren Beruf nicht noch dadurch erschweren, daß sie den Kindern jede nur denkbare Nachsicht schenken, während in ihrem Herzen für den fleißigen und treuen Lehrer auch nicht das leiseste Mitgefühl rege wird, daß sie in allen Stücken den Kindern das Wort reden, nur ihnen allein Glauben schenken, nach den Schwächen der Lehrer, aber nicht nach denjenigen der eigenen Kinder forschen und im Falle einer mit oder ohne Grund hervorgerufenen Verstimmung das Gemüth der Kinder gegen den Lehrer erbittern, anstatt zu versöhnen. Es ist immer leichter, etwas zu verurtheilen, als selbst es besser zu machen; wer aber nur den Klagen der Kinder Gehör schenkt und die oft nur zu gerechten Beschwerden der strengen, aber wohlmeinenden Lehrer unbeachtet läßt; wer den Kindern Gleichgiltigkeit oder gar Ungehorsam gegen das Gebot des Lehrers predigt; wer Unfriede und Haß gegen die Schule und ihre Lehrer säet, anstatt Gutes von ihnen zu reden, sie zu entschuldigen und als geistige Wohlthäter, Hüter und Pfleger der Jugend hinzustellen, der wüthet gegen sein eigen Fleisch und schlägt dem Kindesherzen Wunden, an denen es später oft verbluten muß. „Die Lehrer sollen leuchten wie des Himmels Glanz, und die so viele zur Gerechtigkeit führen wie die Sterne immer und ewiglich." —

Rücksichten werden überall im Leben gefordert und gewährt; dieselben dürfen aber nie die Grenze des Erlaubten überschreiten; der Einzelne darf nie auf Kosten des Ganzen Berücksichtigung verlangen. Rücksichten

dürfen nur als Ausnahmen gelten; wo sie zur Regel werden, da beginnt die unverzeihlichste Rücksichtslosigkeit gegen die Interessen der heranwachsenden Jugend. Welche Rücksichten hat nicht aber gerade die höhere Töchterschule zu nehmen und nimmt sie auch, weil es nun einmal nicht anders geht? Die meist zu spät erfolgende Anmeldung von neu eintretenden Schülerinnen, die höchst mangelhafte Vorbereitung der auswärtigen Kinder durch Gouvernanten, welche sich bekanntlich durch einen mehr oder minder planlosen Unterricht auszeichnen und eine angenehme Stellung im Hause gar oft der treuen und pflichtmäßigen Arbeit vorziehen, die mannichfachen Wünsche der Eltern, es mit der Versetzung nicht gerade zu streng zu nehmen, den Abgang von der obersten Klasse, so weit es irgend angeht, zu ermöglichen, im Falle besonderer Unfähigkeit oder anderer Hindernisse wenigstens doch vom englischen Unterrichte zu dispensiren, für einen oder mehrere Tage, zuweilen auch für einige Wochen behufs einer Badereise oder zur häuslichen Hilfeleistung einen Urlaub zu gewähren, in Bezug auf den Unterricht in den Handarbeiten Abweichungen eintreten zu lassen u. a. m., das alles sind Anforderungen an die höhere Töchterschule, welche fast täglich vorkommen und nur äußerst selten unberücksichtigt bleiben. Unbillig aber ist es, von der Schule zu verlangen, daß sie auch bei Feststellung der Rangordnungen, bei den vierteljährlichen Censuren, sowie bei der Auswahl von Schülerinnen für die Declamation bei Gelegenheit der öffentlichen Jahresprüfung auf die besondern Wünsche der Eltern Rücksicht nehmen soll; unbillig ist es, zu verlangen, daß auf Aeußerungen, wie „Wozu braucht das meine Tochter im Leben?“ „Wozu so viel Französisch und nun gar noch Englisch?“ „Was können ihr Opitz, Klopstock, Lessing, Herder und Göthe für die Zukunft helfen?“ oder „Der Schule muß es doch vor allem darauf ankommen, recht volle Klassen zu haben, und wenn meine Tochter nicht zur ersten Klasse versetzt wird (NB. eine Freischülerin), so nehme ich sie heraus und bringe sie nach Bromberg, Posen oder sonst wohin“ besondere Rücksicht genommen werden soll. Ja, es ist kaum glaublich, welche Zumuthungen an die Lehrer der höheren Töchterschulen gestellt werden, und wenn nur ein geringer Theil davon in's Publicum dringen würde, die Ansichten würden sich bald läutern, und ein günstiger Umschwung für die Schule und die von ihr vertretenen Interessen eintreten. Am schwierigsten aber gestaltet sich das Verhältniß einer öffentlichen höheren Töchterschule dann, wenn am Orte noch besondere Privat-Töchterschulen bestehen. Mögen dieselben sonst auch dem Publicum mancherlei Vortheile bieten, zumal an solchen Orten, wo eine öffentliche Schule noch nicht besteht, oder doch in ihren Leistungen so sehr zurücksteht, daß sie einer besondern Aufmunterung durch Concurrenz-Anstalten bedarf, oder in großen Städten, wo die Zahl der öffentlichen Schulen nicht zureicht, oder die oft weiten Entfernungen dieselben nothwendig und zweckmäßig erscheinen lassen; in allen übrigen Fällen aber betrachte ich dieselben nur als ein unnützes Beiwerk, als ein erschwerendes Hinderniß für das Aufkommen und Bestehen einer jeden guten öffentlichen Schule, die im Besitze eines trefflichen Organisationsplanes einem festen Ziele entgegenschreitet, ohne sich weder nach rechts noch nach links beeinflussen zu lassen und in bedauernswerther Abhängigkeit von leidigen Rücksichtnahmen ein klägliches Dasein zu fristen. Es giebt ohne Zweifel auch recht tüchtige, ja vortreffliche Privatschulen, wer wollte das verkennen, aber im Großen und Ganzen läßt sich dem Privatwesen mit gutem Gewissen nicht das Wort reden. Privatschulen sind zu sehr von der veränderlichen Gunst des Publikums abhängig, als daß sie auf die Dauer ein ehrenvolles Dasein fristen könnten; sie sind durch ihre exceptionelle Stellung vorzugsweise darauf angewiesen, den verschiedenartigsten Wünschen Berücksichtigung angedeihen zu lassen, und daß sie dieses auch wirklich thun, wer wollte es ihnen verübeln, da ihr Bestehen allein davon abhängig ist; sie befördern auch mehr oder minder den unserer Zeit gänzlich zuwiderlaufenden Geist der Exclusivität, während es für das Leben in der Schule gerade geboten erscheint, durch das Zusammensein mit Kindern aus allen Ständen und Berufsarten den Charakter zu festigen und zu stählen und viele der vorhandenen Ecken und Kanten abzuschleifen; sie treiben nicht selten mit den mannichfachen Launen der ihnen anvertrauten weiblichen Jugend einen höchst verderblichen Götzendienst. Daß namentlich in großen Städten in den Verzeichnissen der besonders bevorzugten Privat-Töchterschulen die an und für sich oft strahlenden Namen von Directoren, Professoren, Oberlehrern von Gymnasien und andern höheren Schulanstalten figuriren, mag im Einzelnen auch der Schule große Vortheile gewähren, entscheidend aber für die Thätigkeit der Schule ist es durchaus nicht; denn wollte ich auch zugeben, daß jeder der genannten Herren in seinen Stunden Vortreffliches leistet, so läßt sich doch nicht leugnen, daß die mancherlei Vortheile, die daraus für die Schule entstehen mögen, dadurch auch wieder aufgehoben werden, daß die Mittel eben nur soweit zureichen, solche pädagogische Celebritäten für eine oder höchstens zwei wöchentliche Stunden zu gewinnen, und daß es doch ein fast unverzeihlicher Verstoß wäre, sie an einen an und für sich nicht gerade mustergiltigen Lehrplan binden zu wollen. Man zerreißt darum lieber, wenn auch mit blutendem Herzen, zu-

sammengehörige Stunden; man wirft selbst den Lehrplan als unnützen Ballast über Bord, oder behält ihn doch nur für die weniger renommirten Lehrer der Anstalt bei; man stört lieber den einheitlichen Character der Schule; man läßt es sich auch gefallen, daß ab und zu wegen Abhaltungen dieser und jener Art einzelne Stunden ausfallen, und daß die Correcturen weniger gewissenhaft besorgt werden; man giebt sogar die eigene Selbstständigkeit gefangen und zahlt dabei für die Stunde ein stattliches Honorar; man bringt jedes, selbst das schwerste Opfer, wenn dadurch nur die glänzenden Namen der Schule erhalten bleiben. Weniger bevorzugte Privatschulen können sich natürlich nicht so hoch versteigen; sie dürfen aber auch nicht ganz hinter der herrschenden Mode zurückbleiben; anstatt nun einige erprobte Lehrer für die Schule dauernd zu gewinnen, werden die obern Klassen mit jungen Candidaten des Lehr- und Predigtamtes oder gar mit Studenten versorgt, welche hier die angesammelten Schätze des Wissens und der pädagogischen Erfahrung vor 12- bis 16jährigen Mädchen ausbreiten. Der Verfasser dieser Zeilen verwahrt sich feierlichst gegen den Vorwurf der Uebertreibung; er spricht aus eigener Erfahrung und überläßt es dem Publikum, das Weitere sich mit eigenen Farben auszumalen. Und solche Schulen haben auch heute noch ungestörten Fortgang und erfreuen sich sogar eines recht befriedigenden Zulaufes, denn daß die Sache einen gewissen Reiz hat, wer wollte es leugnen? Wenn nur nicht der Nachgeschmack für Eltern und Schülerinnen oft so gar bitter wäre! „Doch, was thut's?" so hört man nicht selten sprechen, „bei Mädchen ist dabei nicht viel verloren; ja, wenn es noch Knaben wären, die brauchen einen besseren und strengeren Unterricht." Mag man darüber denken, wie man will, ich halte dafür, daß man es gerade den Mädchen schuldig ist, ihnen den besten und sorgsamsten Unterricht zu geben, sowohl um ihres besondern Characters willen, als auch darum, weil bei den meisten Mädchen mit dem Austritt aus der Schule die eigentlich planmäßige Bildung als abgeschlossen angesehen werden muß. Darum befleißige man sich gerade einer möglichst vollkommenen Einrichtung der höheren Töchterschulen nach außen und nach innen; man gebe ihnen nicht nur geräumige und gesunde, sondern auch anmuthige, mit wirklichem Comfort ausgestattete Locale, um dadurch den Sinn für Ordnung und Reinlichkeit, um das ästhetische Gefühl schon möglichst früh zu wecken; man gebe ihnen eine nach allen Seiten hin wohl ausgebaute Lehrverfassung; man gebe ihnen aber auch wissenschaftlich und pädagogisch erprobte, nicht gerade gelehrte, aber praktisch geschulte Lehrer, die mit Lust und Liebe, mit frischer Kraft und unermüdlicher Hingebung, mit heiligem Ernst, aber auch mit ruhiger Besonnenheit das Werk der weiblichen Jugendbildung fördern; und man hüte sich wohl, solche Lehrer bei Mädchenschulen zu beschäftigen, die durch Bizarrerien aller Art das Gelächter ihrer Schülerinnen erregen, oder solche, deren Kräfte bereits zu sehr abgenutzt sind, oder die man zur Mädchenschule degradirt, weil sie in der Knabenschule sich unmöglich gemacht haben; man gebe ihnen auch einige, aber nur wenige Lehrerinnen, weil die weibliche Hand beim Werke der Jugendbildung auch in der Mädchenschule nicht ganz fehlen darf, vergesse aber nicht bei der Wahl der Lehrerinnen besonders auch darauf zu achten, daß die Mädchen die Lehrerinnen gewöhnlich strenger beurtheilen als den Lehrer und sich ihren Anordnungen gegenüber, namentlich im reiferen Alter, weniger gefügig zeigen; den Lehrern aber gebe man ein auskömmliches Gehalt, die gleichen Pensions-Ansprüche und sonstigen Berechtigungen, welche die Lehrer höherer Bildungs-Anstalten genießen, um dadurch eben geeignete Kräfte zu gewinnen und bei der Schule zu erhalten; man zolle ihnen die Achtung, welche ihnen gebührt, und erfülle die Herzen der Kinder mit heiliger Ehrfurcht gegen den schweren und doch so schönen Beruf des Lehrers; man verlange auch von dem Lehrer der höheren Töchterschulen nichts anderes, als was sich billiger Weise mit den von ihm vertretenen Interessen der Schule, sowie mit der Ehre seines Standes und Berufes verträgt.

Ist die höhere Töchterschule als ein öffentliches Bildungs-Institut nach diesen Grundsätzen organisirt, fehlt es ihr weder an einer gesunden Lehrverfassung, die im Ganzen wie im Einzelnen mit Treue beobachtet wird, noch an einer den Bedürfnissen entsprechenden Klassen- und Lehrerzahl, gilt **Gründlichkeit** in der Aneignung des zu Erlernenden als oberster Grundsatz, herrscht in ihr Gottesfurcht, Zucht und gute Sitte an Haupt und Gliedern, reichen Haus und Schule zum Werke der Erziehung sich gegenseitig die Hand, werden alle unbilligen Anforderungen von beiden Seiten fern gehalten, dann wird die Schule ihre Arbeit in Segen treiben und trotz mancher geringfügigen Mängel und Hindernisse einen gesicherten Bestand haben. —

Nach Angabe dieser mehr allgemeinen Gesichtspunkte in Bezug auf die der gedeihlichen Entwickelung der höheren Töchterschulen entgegentretenden Hindernisse, glaubt der Verfasser dieser Zeilen auch noch im Besondern darauf aufmerksam machen zu müssen, daß es erfahrungsmäßig zweckentsprechend ist, den Unterricht in den **Handarbeiten**, sowie in den technischen Fertigkeiten möglichst in **mehrere Hände** zu legen, damit

nicht, wie es leider noch oft geschieht, die vorzugsweise für den wissenschaftlichen Unterricht geeigneten Vormittagsstunden auch für solche Lehrobjecte eingegeben werden dürfen, welche füglich nur auf die Nachmittagsstunden fallen sollten. Auch empfiehlt es sich für solche höhere Töchterschulen, mit denen parallele Mittelschulklassen in Verbindung stehen, statt einer gemeinsamen Vorbereitungsklasse jeder besondern Kategorie von Schulen auch eine besondere Vorschule zu geben; denn abgesehen von der dadurch nothwendiger Weise entstehenden Ueberfüllung der Vorklasse ist besonders auch darauf Rücksicht zu nehmen, daß, wenn ein unnöthiger Zeitaufwand vermieden werden soll, schon der vorbereitende Unterricht für die höhere Schule von andern Gesichtspunkten auszugehen haben wird, als diejenigen sind, welche vorzugsweise die Mittelschule in's Auge fassen muß. —

Wenn überdies noch die Königl. Aufsichtsbehörden, welche dem gesammten Schulwesen leitend und fördernd, schützend und schirmend zur Seite stehen, sich der schon seit Jahren in Aussicht gestellten Organisation der höheren Töchterschulen hochgeneigtest unterzogen haben werden, wenn, wie es sich bestimmt voraussetzen läßt, auch die höheren Töchterschulen nach Art der Realschulen je nach der Zahl ihrer Klassen und dem Grade ihrer Leistungen eine Gliederung in höhere und niedere Ordnungen erfahren haben werden, wenn ihnen in Uebereinstimmung damit auch gewisse Berechtigungen beigelegt sein werden, wenn dadurch auch den höheren Töchterschulen mehr Uniformität, mehr feste Haltung und einheitliches Streben gegeben sein wird, dann wird auch auf diesem Gebiete des Schullebens sich mehr und mehr ein frisches und kräftiges Aufblühen bemerkbar machen, dann werden Schule und Haus immer festeres, innigeres Vertrauen zu einander fassen, dann werden besonders die städtischen Communen in der Erstrebung der höchsten Zielpunkte es einander rühmlichst zuvorzuthun suchen, dann wird auch die höhere Töchterschule sich als ein würdiges Glied der Musterkette des preußischen Schulwesens einreihen dürfen! —

II. Schulnachrichten.

A. Allgemeine Lehrverfassung.

Fünfte Klasse. Ordinarius: Lehrerin v. Massenbach.

Cursus: zweijährig.

1. **Religion**, 4 St. w. v. Massenbach. Ausgewählte biblische Erzählungen des A. und N. Test. mit besonderer Berücksichtigung der kirchlichen Feste. Das 1te Hauptstück mit, das 3te ohne Erklärung. Der Morgen- und Abendsegen, Gebete für die verschiedenen Tageszeiten, Sprüche und Liederverse. —
2. **Deutsch**, 10 St. w., davon 8 St. Schreiblese-Uebungen: Flögel, 2 St. Anschauungs-Uebungen v. Massenbach. Schreiblese-Unterricht in Abth. B. nach der Schreiblesefibel, Lese-Unterricht in Abth. A. nach dem Lesebuche von Häster's. Abschreibe-, Buchstabir-, Dictir- und Declamir-Uebungen. Sprech- und Anschauungs-Uebungen nach Wandbildern. —
3. **Rechnen**, 4 St. w. Floegel. Uebungen im Erkennen und Schreiben der Zahlbilder von 1 bis 100, im Vorwärts- und Rückwärtszählen, im Zuzählen und Abziehen, sowie im Aufschreiben ausgesprochener Zahlen. —
4. **Gesang**, 2 St. w. Grabowski. Singen nach dem Gehör. Uebungen zur Erweckung des Ton- und Tactsinnes. Lieder, deren Text aus Haesters Fibel und andern zugänglichen Sammlungen entnommen wurde. Choral-Melodien. —
5. **Handarbeiten**, 2 St. w. Eckstein. Uebungen im Stricken. —

Vierte Klasse. Ordinarius: Lehrer Floegel.

Cursus: zweijährig.

1. **Religion**, 3 St. w. Floegel. Die bibl. Erzähl. des A. Test. bis zur Zeit der Könige im Zusammenhange; aus dem N. Test. die Festgeschichten und die Sonntags-Evangelien im Anschluß an das Kirchenjahr. Das 1te und 2te Hauptstück mit, das 3te ohne Erklärung, Wochensprüche und aus dem Gesangbuch die Lieder: Nro. 14, 60, 94, 101, 182, 196. —
2. **Deutsch**, 6 St. w. v. Massenbach. Uebungen im Lesen und Wiedererzählen des Gelesenen nach Haesters Abschnitt 1 bis 11, sowie im Vortrage von Gedichten. Grammatische Behandlung des Geschlechts-, Haupt-, Eigenschafts-, Zahl-, Für- und Zeitwortes. Alle 14 Tage ein kleiner Aufsatz, wöchentlich ein Dictat, abwechselnd auf der Schiefertafel und im Hefte. Wöchentlich zweimal Abschreibungen unter Anleitung des Herrn Cantor Grabowski. —
3. **Französisch**, 2 St. w. v. Massenbach. Nach Ploetz livre élémentaire bis Lect. 40. Uebung von avoir und être. —
4. **Rechnen**, 3 St. w. Floegel. Die 4 Species in unbenannten und benannten ganzen Zahlen, mit besonderer Berücksichtigung des Kopfrechnens. —
5. **Geographie**, 2 St. w. Rosenheyn. Allgemeine Anschauung der 5 Erdtheile. Heimatskunde, die Provinz Preußen im Besondern, die übrigen Provinzen des Preuß. Staates im Allgemeinen. Die Länder Europas mit den Hauptstädten. —
6. **Geschichte**, 2 St. w. Rosenheyn. Die ansprechendsten Sagen aus dem klass. Alterthum. Die Ordensgeschichte Preußens. —
7. **Naturkunde**, 2 St. w. Rosenheyn. Das Thierreich, mit besonderer Hervorhebung der Hausthiere und ihres Nutzens. Pflanzenkunde: Beschreibung der gewöhnlichsten Feldpflanzen nach der Zeit ihrer Blüthe. Eintheilung der Pflanzen nach ihrem Nutzen. —

8. **Schreiben**, 2 St. w. Grabowski. Systematische Uebung der deutschen und latein. Schrift nach Vorschrift des Lehrers an der Wandtafel. Uebungen im orthogr. Schreiben. —
9. **Gesang**, 2 St. w. comb. mit III. Grabowski. Elementare Uebungen aus der Melodik und Rhythmik. Notenkenntniß. Uebung der gebräuchlichsten Choral-Melodien. Zweistimmiger Gesang von Schulliedern. —
10. **Handarbeiten**, 4 St. w. Eckstein. Stricken und Anfangsgründe im Nähen. —

Dritte Klasse. Ordinarius: Oberlehrer Rosenheyn.

Cursus: einjährig.

1. **Religion**, 2 St. w. Grabowski. Die bibl Erzähl. des A. und N. Test., die Festgeschichten und Sonntags-Evangelien im Anschluß an das Kirchenjahr. Die 3 ersten Hauptstücke. Behandlung des 1ten und 2ten Hauptstücks. Die bibl. Bücher des A. und N. Test.; Geogr. des heil. Landes. Wochensprüche und aus dem Gesangbuche die Lieder: Nro. 14, 26, 83, 97, 119, 193, 257 und 347. —
2. **Deutsch**, 4 St. w. Rosenheyn. Lectüre aus Oltrogge 1ter Curs. u. von Michael v. J. aus Auras und Gnerlich 1ter Curs. Uebungen im Wiedererzählen des Gelesenen und im Declamiren. Grammatische Behandlung der Wortlehre und des einfachen Satzes nach Bohm und Steinert, von Michael v. J. nach Rohn. Alle 14 Tage ein Aufsatz, wöchentlich ein Dictat. Abschreibe-Uebungen zweimal wöchentlich unter Anleitung des Herrn Cantor Grabowski. —
3. **Französisch**, 4 St. w. v. Massenbach. Nach Ploetz livre élém. die Lect. 1 bis 85 und die Uebersetzungsstücke Nro. 2, 5, 6, 7, 8, 11, 21, 22, 23, 29; aus Seinecke „**Premières Lectures Françaises**“ Nro. 1—12, 16, 19, 23, 37, 38, 39, 41, 53, 54, 63, 64. Wöchentl. eine schriftliche Arbeit. —
4. **Rechnen**, 2 St. w. Floegel. Die Bruchrechnung in unbenannten und benannten Zahlen. —
5. **Geographie**, 2 St. w. Rosenheyn. Nach Seydlitz: S. 1—22 Grundzüge der Geogr; S. 91—104 Deutschl. Länder und der preußische Staat. —
6. **Geschichte**, 2 St. w. Rosenheyn, von Michael v. J. der Direktor. Die Geschichte Preußens bis 1786. —
7. **Naturkunde**, 2 St. w. Rosenheyn. Nach Schubert Zoologie: die Vögel, Amphibien und Fische. Pflanzenkunde. Einführung in Linnés System. —
8. **Zeichnen**, 2 St. w. Grabowsky. Uebung im Handzeichnen nach Vorzeichnung des Lehrers an der Wandtafel und nach Vorlegeblättern. —
9. **Schreiben**, 2 St. w. Grabowski. Systematische Uebung der deutschen und lateinischen Schrift nach Vorschrift des Lehrers an der Wandtafel. Uebungen im orthogr. Schreiben. —
10. **Gesang**, 2 St. w. comb. mit IV. Grabowski. Siehe Kl. IV.
11. **Handarbeiten**, 4 St. w. Eckstein. Stricken, Nähen und Zeichnen von Wäsche. —

Zweite Klasse. Ordinarius: Cantor Grabowski.

Cursus: zweijährig.

1. **Religion**, 2 St. w. der Director. Das 4te und 5te Hauptstück. Wiederholung der Hauptstücke und der bibl. Bücher. Das Kirchenjahr. Geogr. des heil. Landes. Die Sonntags-Evang. Behandlung des 2ten Hauptst. Innere Verbindung der Hauptst. Aus dem Gesangbuche die Lieder: Nro. 19, 38, 77, 90, 109, 202, 242 und 310. Lectüre des Evang. Marci. Von Michael v. J comb. mit I: Geschichte der christl. Kirche bis 800. —
2. **Deutsch**, 4 St. w. Rosenheyn. Lectüre aus Oltrogge 2ter Curs. und von Michael v. J. aus Auras und Gnerlich 2ter Curs. Uebungen im Declamiren. Erläuterung Schillerscher Gedichte. Besprechung der Themata zu den Aufsätzen und leichte Uebungen im Disponiren. Grammatische Behandlung der Lehre vom Satze und Repetition aus der Wortlehre. Alle 14 Tage ein Aufsatz. Schwerere Dictir-Uebungen. —
3. **Französisch**, 4 St. w. der Director. Grammatik: Wiederholung des Pens. der 3ten Kl. Nach Ploetz Schulgr. die Lect. 1 bis 45 mit sämmtlichen Uebungsstücken. Lectüre: Nach Ploetz „Lectures Choisies“ Sect. I die geraden Stücke; Sect. II Nro 3, 5, 6, 8, 11, 16; Sect. III Nro. 2, 3, 4; Sect. IV Nro. 5, 6; Sect. V Nro. 1, 2, 3, 4, 5, 9; Sect. VIII nach einer Einleitung über das Wesen der Allegorie im Allg., der Fabel und Parabel im Besond., sowie über das franz. Metrum Nro. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 18; Sect. IX Nro. 2, 4, 5, 6, 7, 9. Regelmäßige Retrovertir-Uebungen. Aus Ploetz „Petit Vocab.“ die Stücke 42 bis 107. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Freie Uebersetzung aus dem Deutschen in's Franz. und schriftliche Extemporalien. —

4. Englisch, 3 St. w. v. Massenbach. Nach Foelsing 1ter Curs. sämmtliche Kapitel. Lectüre: The Sovereigns of England, from William the Conqueror to Victoria I. Gelernt wurde: „The Erl-King,“ „Rule Brittannia,“ „Those evenings bells.“ Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. —
5. Rechnen, 2 St. w. Floegel, von Michael v. J. Grabowski. Anwendung der Bruchrechnung auf den Dreisatz. Zinsrechnung, Vertheilungs- und Gesellschaftsrechnung. —
6. Geographie, 2 St. w. Grabowski. Nach Seydlitz: Deutschl. und der preuß. Staat. Einleitung in die mathem. Geographie Europas. Die außereuropäischen Staaten in kurzer Uebersicht nach Grenzen, Staaten, Meeren, Gebirgen, Flüssen und Hauptstädten. Uebung im Kartenzeichnen. —
7. Geschichte, 2 St. w. Grabowski. Die Geschichte Deutschlands, mit besonderer Hervorhebung der brandenburgischen Geschichte. Die vaterländische Geschichte nach Heinel. Die wichtigsten Momente aus der Geschichte des Alterthums bis 146 nach Oeser. —
8. Naturkunde, 2 St. w. Im Winter 65 und 66 Rosenheyn. Die höheren und niederen Ordnungen des Thierreichs. Im Sommer 66 Floegel. Pflanzenkunde. —
9. Zeichnen, 2 St. w. Grabowski, von Michael v. J. comb. mit I Naudieth. Uebung im Handzeichnen nach Vorlegeblättern. Umrisse, Blumen, Fruchtstücke und Landschaften, ausgeführt mit Blei oder Kreide. —
10. Schreiben, Grabowski. Die Schülerinnen mußten dem Lehrer wöchentlich eine Seite, abwechselnd in deutscher und in lateinischer Schrift, vorzeigen. —
11. Gesang, 2 St. w. comb. mit I. Grabowski. Diatonisches und chromatisches Klanggeschlecht. Bau der Dur- und Moll-Tonleiter. Tonarten des Quinten- und Quartenzirkels. Mehrstimmiger Gesang von Chorälen, liturgischen Chören, Liedern und Motetten. —
12. Handarbeiten, 3 St. w. Eckstein. Stricken, Nähen, Häkeln, Perlen-, Wolle- und Weißstickerei. —

Erste Klasse. Ordinarius: Der Director.

Cursus: zweijährig.

1. Religion, 2 St. w. der Director. Einführung in die Bücher des A. und N. Test. Lectüre des Evang. Johannis. Wiederholung der Hauptst. und der bibl. Bücher. Geogr. des heil. Landes. Das Kirchenjahr. Die Sonntags- und Festperikopen. Aus dem Gesangbuche die Lieder: Nro. 19, 190, 203, 238, 240, 250, 310, 558, 560, 592. Von Michael v. J. comb. mit II: Gesch. der christl. Kirche bis 800. —
2. Deutsch, 4 St. w. der Direktor. Wiederholung der Grammatik. Das Wichtigste aus der Stillehre. Ueber die Redefiguren. Disponir-Uebungen und Besprechung der Themata. Lectüre aus Oltrogge 3ter Curs.; Briefe von Schiller und Göthe; der Geisterseher von Schiller; von Lessing: Minna von Barnhelm, Emilia Galotti und Nathan der Weise; von Göthe: Stella, Clavigo, Egmont, Torquato Tasso und Iphigenie auf Tauris; von Schiller: Wilhelm Tell, die Jungfrau von Orleans und Maria Stuart. Erläuterung Schiller'scher Gedichte mit mytholog. Beziehungen. Metrik und Poetik. Gelernt wurden unter andern: Oden von Klopstock und der Spaziergang von Schiller. Geschichte der deutschen Literatur von Opitz bis auf die neueste Zeit. Alle 3 Wochen ein Aufsatz. —
3. Französisch, 4 St. w. der Direktor. Grammatik: Nach Ploetz Schulgr. Wiederholung der Lect. 1 bis 45 und Lect. 46 bis 57 mit sämmtlichen Uebungsstücken. Lectüre: Nach Ploetz „Lect. Chois.“ Sect. II Nro. 3, 6, 12; Sect. III Nro. 3; Sect. IV Nro. 3; Sect. V Nro. 1 und 2; Sect. VII Nro. 2; Sect. VIII Nro. 12, 16, 19; außerdem: „Le diplomate“, comédie en II actes par Soribe; aus De L'Allemagne par Md. de Staël die Abschnitte: Observations généràles; Des moeurs et du caractère des Allemands; Les femmes; De l'esprit de conversation; Des principales époques de la littérature allemande; Wieland; Klopstock; Lessing et Winkelmann; Goethe. „Athalie“ tragédie en V actes par Racine. Privatim: Le lépreux de la cité d'Aoste u. Les prisonniers du Caucase par Xavier de Maistre. „Le Cid,“ tragédie par Corneille. Retrovertir-Uebungen. Nach Ploetz „Vocab.“ Syst. aus dem Vocab. p. 14 bis 81; aus der Phraséol. p. 294 bis 312. Wöchentlich eine bis zwei schriftl. Uebungen, darunter einige größere Arbeiten. —
4. Englisch, 3 St. w. v. Massenbach. Nach Plate 2ter Curs. Lect. 1 bis 51 mit den zugehörigen Uebungsst. Lectüre: 20 Kapitel von „The Vicar of Wakefield.“ Gelernt wurden einige Gedichte. Wöchentlich eine schriftl. Uebung, darunter außer einigen Briefen als größere Arbeiten: „James Watt“ „The Rosstrappe,“ „The Discovery,“ a Dialogue. —

5. Rechnen, 2 St. w. Floegel, von Michael v. J. Grabowski. Der umgekehrte und zusammenges. Dreisatz. Zins- Tara- und Rabatt-Berechnung. Die Kettenregel. Gesellschafts- und Mischungsrechnung. Wiederhol. früherer Rechnungsarten. —
6. Geographie, 2 St. w. Grabowski. Nach Seydlitz: Asien und Europa. Uebung im Kartenzeichnen. —
7. Geschichte, 2 St. w. von Michael 65 bis Ostern 66 Grabowski. Wiederholung der vaterl. Geschichte von 1786—1815. Nach Oeser die drei ersten Perioden der neueren Geschichte. Von Ostern 66 der Director. Geschichte des Alterthums. Die Mythologie der Griechen. Alte Geogr. von Griechenland und Italien. —
8. Naturlehre, 2 Stunden w. Rosenheyn. Nach Crueger: die Lehre vom Magnetismus und die Erscheinungen der chemischen Anziehung. Wirkungen der Schwerkraft auf feste, flüssige und luftförmige Körper (§§ 53—138). —
9. Zeichnen, 2 St. w. von Michael v. J. comb. mit II. Naudieth. Freihandzeichnen nach Vorlegeblättern: Blumen, Landschaften, Köpfe. —
10. Gesang, 2 St. w. comb. mit II. Grabowski. Siehe Kl. II. —
11. Handarbeiten, 3 St. w. Eckstein. Siehe Kl. II. —

Die Themata für die deutschen Aufsätze in der ersten Klasse waren folgende:
1. Der Schlaf und der Tod. 2. Die Sprache des Herbstes. 3. Les embarras de Paris. Freie Uebersetz. nach Boileau Sat. VI. 4. Ein gut Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen. In Form der Chrie. 5. a. Gedanken beim Jahreswechsel. b. Auch der Winter hat seine Freuden. 6. Die Kraniche. Ein Lebensbild. 7. La ville de Tyr. Freie Uebersetz. nach Fénelon. 8. a Gedanken beim Abschiede von der Schule. b. Abschiedsgruß der zurückbleibenden an die scheidenden Schülerinnen. 9. Worin hat die Anhänglichkeit des Menschen an seine Heimat ihren Grund? 10. Die Gefahren und der Segen eines Flusses. 11. Unruhige Zeiten. Schilderung aus dem Leben in Briefform. 12. Les femmes allemandes. Freie Uebersetz. nach Md. de Staël. 13. Ein Sommermorgen. Probearbeit. 14. Die Birke, der Lebensbaum der Letten in Livland und Kurland. 15. Ueber den Werth der öffentlichen Meinung. 16. Die Lerche, ein Bild des menschlichen Lebens. Probearbeit. 17. Vorfabel zu Lessings „Minna von Barnhelm.“ 18. Eine Herbstfreude. In Briefform. 19. Des principales époques de la littérature allemande. Freie Uebersetz. nach Md. de Staël. 20. Polycarpus. Das Reich der Wahrheit. 21. Vorfabel zu Lessings „Nathan der Weise.“ 22. Der Weihnachtsabend. In Briefform. 23. Vorfabel zur „Athalie“ von Racine. 24. Patrizier und Plebejer oder der Kampf um die heiligsten Güter des Lebens. 25. Die Schule, ein Garten Gottes. 26. Erklärung des Gedichtes von Göthe: „Gesang der Geister über den Wassern.“

Bemerkung. Der Lehrer Floegel wurde während seiner Abwesenheit von der Schule in der Zeit von Michael 66 bis Ostern 67 von den Seminaristen Bentsch (bis Weihnachten) und Mielke (von Neujahr) vertreten, und zwar: in V 8 St. Schreiblesen, 4 St. Rechnen, in IV 3 St. Religion, 3 St. Rechnen, in III 2 St. Rechnen. Aus demselben Grunde wurden I und II in Religion und Zeichnen comb., und die zwei wöchentl. Gesangst. in V kamen in Ausfall.

B. Aus den Verfügungen der vorgesetzten Schulbehörden.

Vom 24. October 1865. Der Magistrat hat im Einverständnisse mit den Stadtverordneten beschlossen, daß von den neu eintretenden Schülerinnen das Schulgeld für den ersten Monat in dem Falle nicht entrichtet werden darf, daß die Schule erst in der zweiten Hälfte des Monats beginnen sollte. — Vom 20. Januar 1866. Bewilligung von halben Freistellen an 5 Schülerinnen. — Vom 12. Mai. Mittheilung des Revisionsbescheides der Königl. Regierung. — Vom 21. August. Der Magistrat übernimmt das Patronat über den aus Beiträgen der Schülerinnen und ihrer Eltern vom Director angekauften Flügel. — Vom 30. October. Der Magistrat genehmigt im Einverständnisse mit der Schulendeputation die vom Director in Abwesenheit des Lehrers Floegel getroffenen Abänderungen des Schulplanes. — Vom 22. Januar 1867. Der Magistrat bewilligt im Einverständnisse mit den Stadtverordneten dem jedesmaligen Bibliothekar eine jährliche Remuneration von 25 Thlrn. — Vom 6. Februar 1867. Die Königliche Regierung überweist der Schule 2 Doppelkarten aus dem Reliefatlas von Raaz. —

C. Chronik der Anstalt.

Vom 14. bis 18. Sept. 1865 Versetzungs-Prüfungen. — Am 19. Sept. Spaziergang mit den Klassen I und II nach Königshof. — Am 25. Sept. Oeffentliche Jahres-Prüfung. — Am 22. März 1866. Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Königs. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Rosenheyn. Gesang und Declamation der Schülerinnen. — Am 28. März. Entlassung der Confirmanden: Ottilie Neumann, Helene Rintz, Lucie Wilczewski, Margarethe Thomaschky, Marie Marquardt, Franziska Reinicke und Helene Reinicke. An demselben Tage umstanden die Lehrer und Schülerinnen der Anstalt das Grab einer frühvollendeten Schülerin aus V, Bertha Brussatis, welche in gleichem Grade die Freude und Hoffnung der Eltern und Lehrer gewesen war. — Am 13. Mai. Schülerinnen-Fest im Saale der Loge: Aufführung von 2 Körner'schen Lustspielen vor den Schülerinnen der Anstalt und ihren Angehörigen. Der Erlös wurde zur Anschaffung eines Schulflügels bestimmt. — Am 19. Juni. Feier des Schulfestes im Kreuzkruge. — Am 26. Juni hatte Herr Cantor Grabowski auf einer Reise nach Kahlberg das Unglück, sich das rechte Knie durch einen Fehltritt der Art zu beschädigen, daß er die Schule bis zu den Sommerferien nicht mehr besuchen konnte. Leider haben die bisher angewandten Mittel auch nicht vermocht, das Uebel gänzlich zu beseitigen. Hoffen wir darnm von der Zukunft das Beste! — Am 10. Juli überreichte der Director dem städt. Comité eine Sammlung für verwundete Krieger im Betrage von 32 Thlrn. 16 Sgr. — Am 20. August Feierliche Uebernahme des von den Schülerinnen angeschafften Schulflügels. — Am 13. Sept. Revision der Schule durch den Kreis-Schulinspektor Herrn Superintendenten Hahn. — Am 27. ~~Februar~~ Spazierfahrt mit den Klassen I und II nach dem Kreuzkruge. — Am 11. October verabschiedet sich Herr Lehrer Floegel von der Schule, nachdem derselbe von der Königlichen Behörde zur Wahrnehmung eines halbjährigen Turncursus bei der Königl. Central-Turnanstalt in Berlin berufen worden. — Am 10. Nov. Feier des von der Königl. Behörde angeordneten Friedensfestes. — Am 22 März 1867. Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs. Die Festrede hielt Herr Cantor Grabowski. Gesang und Declamation der Schülerinnen. —

Der Schulbesuch war im verflossenen Wintersemester in Folge der schlechten Witterung und der dadurch hervorgerufenen Krankheiten mehr behindert als sonst.

Der Unterzeichnete dankt hierdurch im Namen der Schule

1. der Königl. Regierung für Ueberweisung der Doppelkarten aus dem Reliefatlas von Raaz;
2. dem Königl. Landrath Herrn Parey für 1 Exemplar von „Der Marienburger Kreis" von Parey;
3. dem Kreis-Thierarzt Herrn Nouvel für 2 Geschenke an die Schülerinnen-Bibliothek;
4. der Buchhandlung Hemmpel für 1 Exemplar von „Volmer, mythol. Lexicon";
5. den Herren Bluhm in Stadtfelde, Großnick in Kalthof, Heinrichs in Tragheim, Hintz in Willenberg, Kätelhodt in Sandhof, Rentel in Königshof, Wunderlich in Königsdorf, Wunderlich in Sandhof, Ziehm in Willenberg, Zimmermann in Königsdorf für gefällige Gewährung von Fahrzeugen zum Schulfeste;
6. allen den geehrten Eltern, welche bereitwillig zur Anschaffung des Schulflügels beigetragen haben, sowie den Schülerinnen der Klassen I, II und III, welche zu demselben Zwecke ihre besonderen Klassenkassen bis zum 17. August 1866 im Betrage von 27 Thlrn. 3 Sgr. 6 Pf. ausgeschüttet haben. —

D. Statistische Uebersicht.

a. Lehrer.

Das Lehrer-Collegium hat seit Michael 1865 in keiner Weise eine Veränderung erfahren. —

b. Schülerinnen.

Zahl der Schülerinnen zu Michael 1865 166
" " " " Ostern 1866 175
" " " " Michael 1866 187
" " " " Ostern 1867 195

Dieselben vertheilen sich nach folgender Uebersicht auf fünf Klassen:

		evang.	kath.	isr.	einheim.	ausw.
1. Klasse.	17	16	0	1	9	8
2. "	32	24	3	5	21	11
3. "	49	41	1	7	30	19
4. "	56	40	2	14	48	8
5. "	41	31	4	6	33	8
	195	152	10	33	141	54

c. Lehrmittel.

Die Lehrer-Bibliothek zählt augenblicklich 221 Nummern, hat sich also seit Michael 1865 um 61 Nummern vermehrt, darunter: Grube, Characterbilder; Gottschall, Gedankenharmonie aus Göthe und Schiller; Stahr, Göthe's Frauengestalten; Hey, Beow.; Saupe, Handbuch der poet. Lit.; Bormann, Aus der Schule; Kurz, Leitfaden z. Gesch. der deutschen Lit.; Labes, Characterbilder der deutschen Lit.; Spieker, Morgenandachten; Lessing, ausgewählte Werke; Wernicke, Geschichte des Alterth., des Mittelalters und der Neuzeit; aus der franz. Lit. von **Florian, Guizot, Molière, Racine, Corneille, Boileau, Xavier de Maistre, Toepffer, Delavigne, Ponsard, Ségur, Girardin, Soribe, Lafontaine, Sandeau, Gérard; Voltaire.** —

Die Schülerinnen-Bibliothek enthält augenblicklich 710 Nummern; seit Michael 1865 sind demnach 400 Nummern in Zugang gekommen.

An naturhistorischen Gegenständen und physikalischen Apparaten hat die Schule keinen Zuwachs erhalten. An geogr. Karten ist ihr ein Geschenk von der Königl. Regierung zu Danzig zugegangen, bestehend in zwei Doppelkarten aus dem Reliefatlas von Raaz. An Vorlegeblättern zum Zeichnen besitzt die Schule augenblicklich 896 Nrn., welche sämmtlich aufgeklebt sind.

E. Vertheilung der Lehrgegenstände unter die Lehrer von Ostern 1866.

Namen der Lehrer	I	II	III	IV	V	Summa der wöchentlichen Stunden
Dr. Tietz, Director, Ordinarius in **I.**	2 Religion 4 Deutsch 4 Französ. 2 Geschichte	2 Religion 4 Französ.				16 + 2
Oberlehrer **Rosenheyn,** 1ter ordentl. Lehrer, Ordinarius in **III.**	2 Physik	4 Deutsch	4 Deutsch 2 Geogr. 2 Geschichte 2 Naturk.	2 Geogr. 2 Geschichte 2 Naturk.		22
Cantor **Grabowski,** 2ter ordentl. Lehrer, Ordinarius in II.	2 Geogr. 2 Gesang	2 Geogr. 2 Geschichte 2 Zeichnen 2 Gesang	2 Religion 2 Schreiben 2 Zeichnen 2 Gesang	2 Schreiben 2 Gesang	2 Gesang	22
Floegel, 3ter ordentl. Lehrer, Ordinarius in IV.	2 Rechnen	2 Rechnen 2 Naturk.	2 Rechnen	3 Religion 3 Rechnen	8 Schreiblesen 4 Rechnen	26
v. Massenbach, wissenschaftl. Hilfslehrerin, Ordinarius in V.	3 Englisch	3 Englisch	4 Französ.	6 Deutsch 2 Französ.	4 Religion 2 Anschauungen	24
Eckstein, Industrielehrerin.	2 Handarb. 1 Handarb.	2 Handarb. 1 Handarb.	4 Handarb.	4 Handarb.	2 Handarb.	14
Naudieth, Zeichnenlehrer.	2 Zeichnen					2

III. Ordnung der öffentlichen Prüfung.

Im Saale zum „Hochmeister."

Donnerstag den 11. April 1867, Vormittags von 3/4 9 Uhr.

Choral. Gebet. Liturgische Gesänge.

Klasse V: Lesen . . . . Mielke.
Anschauungen . . . . v. Massenbach.
Declamation: Maria Allert: „Die Blumen" von Hey.
Gertrud Gersdorff: „Die Schwalben" von Chamisso.

Klasse IV: Geographie und Geschichte . . . . Rosenheyn.
Deutsch . . . . v. Massenbach.
Declamation: Marie Heyl: „Frühlingsglocken" von Reinick.
Recha Katz: „Columbus" v. L. Brachmann.
Marie Herbst: „Ne pleure pas."
Sophie Thomaschky: „A des parents."

Klasse III. Französisch . . . . v. Massenbach.
Geschichte . . . . Tietz.
Declamation: Magda Peters: „Der Holzhacker" v. Schmid.
Clara Sielmann: „Elisabeths Rosen" v. Gerhard.
Elise Friedemann: „L'enfant du soldat."
Bertha Sönke: L'ange et l'enfant."

Klasse II: Geographie und Geschichte . . . . Grabowski
Englisch . . . . v. Massenbach.
Religion comb. mit I . . . . Tietz.
Declamation: Adele Kleiber: „Der Kirchhof zu Ottensen" v. Mahlmann.
Henriette Preuß: „Der Pilger" v. Uhland.
Clara Riechert: „La nostalgie" par Béranger.
Louise Grunau: „Le cinq. mai 1821" par Béranger.
Margarethe Grabowski: „The Erl-King" by W. Scott.
Ein- und mehrstimmige Gesänge von III u. IV . . . . Grabowski.

Nachmittags von 3 Uhr.

Klasse I: Physik . . . . Rosenheyn.
Rechnen . . . . Grabowski.
Französisch . . . . Tietz.
Declamation: Aus „Athalie" par Racine acte I, scène II, III und IV: Joad; Josabeth; Salomith; Le Choeur.
Fanny Clösser: „The Tear" by Lord Byron.
Aus „Torquato Tasso" von Göthe, Aufzug 1, Auftritt 2 und 3: Prinzessin; Leonore; Alphons; Tasso.
Zwei- und mehrstimmige Gesänge von I und II . . . . Grabowski.
Schlußwort des Direktors. — Choral. —

Freitag den 12. April wird das verflossene Schuljahr mit der Austheilung der vierteljährlichen Zeugnisse und der Klassen-Versetzung geschlossen. —

Der neue Cursus beginnt Montag den 29. April. — Zur Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen ist der Unterzeichnete an den Vormittagen vom 24. bis incl. 27. April in seiner Privat-Wohnung bereit. —

Dr. L. Tietz.